

**Wilfried Nausner**

## **Vorbereitung der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz, 23.–29. Juni 1997**

*In einem Schwerpunktheft, das der Vorbereitung auf die Ökumenische Versammlung in Graz gewidmet ist, soll auch ein Bericht über den Stand der Vorbereitung von seiten der Gastgeber nicht fehlen: Einer der beiden Sekretäre informiert darüber, daß trotz mancher Skepsis die Vorbereitung in den verschiedenen Ländern und im Lokalsekretariat gut läuft und daß ein vielfältiges Programm zu erwarten ist.* red

1989 hat die Europäische Ökumenische Versammlung in Basel stattgefunden.

Im Mai 1995 haben die KEK (Konferenz Europäischer Kirchen) und CCEE (Rat der Europäischen Bischofskonferenzen) in Assisi beschlossen, zu einer zweiten europäischen ökumenischen Versammlung einzuladen. Die Präsidenten der beiden Organisationen schreiben in ihrem Brief vom 10. Februar 1995 an die Mitgliedskirchen der KEK, an die europäischen Bischofskonferenzen und an die nationalen Kirchenräte in Europa:

„Die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) haben sich nun auf den Weg gemacht zu einer Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung, die für Mitte 1997 geplant ist. Vor einigen Monaten haben wir die Bitte an alle Christen Europas gerichtet, diesen Weg mitzugehen und durch Initiativen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene dazu beizutragen, daß wir das Ziel dieser neuen Etappe des europäischen ökumenischen Prozesses erreichen. Europas Christen erneuern ihre Entscheidung, sich in den Dienst der Versöhnung zu stellen. Heute möchten wir unseren Aufruf erneuern, die Thematik der Versammlung aufzugreifen und zu behandeln: „Die Versöhnung als Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens.“

Schon wenige Monate nach der Basler Versammlung erlebte Europa einen fundamentalen Wandel, dessen Auswirkungen heute fühlbar und bis auf weiteres unabsehbar sind. Die Länder Mittel- und Osteuropas erlebten einen radikalen Umbau ihres politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftli-

chen Lebens. Dieser Prozeß hat auch die Länder des ehemaligen West- und Südeuropas unter anderen „Vorzeichen“ erfaßt. Auch sie erleben einen strukturellen Wandel und einen Wandel politischer und gesellschaftlicher Umschichtungen. In erschreckender Weise sind dabei neue Gräben in und zwischen den Gesellschaften aufgebrochen.

So sehen die Kirchen Europas einen neuen Bedarf an Versöhnung. Deswegen auch der Wunsch, dieses Thema auch zum Inhalt eines neuen Ökumenischen Prozesses zu machen. Dabei sieht man Versöhnung begründet im Glaubensbekenntnis der Christen: „Alle Versöhnung dieser Welt hat ihren Grund in der Versöhnung, die Christus im Verhältnis Gottes zur Welt gebracht hat. Aus ihr erwachsen den Christen die Möglichkeit und Aufgabe, Zeugen und Diener der Versöhnung zu sein. Gottes Versöhnung mit seiner Schöpfung ist Fundament der Hoffnung und Antrieb, die Versöhnung untereinander zu suchen.“

Deutlich wird daran zweierlei:

1. Das Thema der Versammlung lautet: „Versöhnung – Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens“. Wenn von und über Versöhnung gesprochen und nachgedacht werden soll, dann in diesem Zusammenhang. Es ist uns eine Versöhnung geschenkt, auf die wir in unserem Handeln und Sein durch Zeichen und durch Einsatz aller unserer Gaben antworten können und dürfen. Eine billige Versöhnung, die auf etwas anderem als auf diesem Fundament steht, wird und kann es nicht geben. Deswegen soll das Thema nur in vollem Umfang und in seiner ganzen Bedeutung weitergegeben werden.

2. Während die Versammlung in Basel in den gesellschaftlichen Bemühungen und Bewegungen Europas durchaus Entsprechung fand, steht die Versammlung in Graz in einer deutlichen Spannung zu den bedeutenden europäischen Bestrebungen der heutigen Zeit. Europa hat eine destruktive Dynamik entwickelt. Es ist nicht nur neuer Wohlstand entstanden, sondern auch soziale Ausgrenzung. Konflikte, religiöse Intoleranz, Rassismus und nationale Unverträglichkeit. Der Krieg ist gleichzeitig zu einer Option menschlicher Auseinandersetzung geworden. Die Kirchen Europas müssen davon ausgehen, daß das Thema der Versammlung dem Strom der Zeit entgegensteht.

Die Themenschwerpunkte der Versammlung in Graz sind:

1. Die Suche nach der sichtbaren Einheit zwischen den Kirchen
2. Der Dialog mit den Religionen und Kulturen
3. Der Einsatz für soziale Gerechtigkeit, vor allem für die Überwindung von Armut, Ausgrenzung und anderen Formen der Diskriminierung
4. Engagement für die Versöhnung in und zwischen den Völkern und für gewaltfreie Formen der Konfliktbewältigung
5. Eine neue Praxis ökologischer Verantwortlichkeit, besonders im Hinblick auf kommende Generationen
6. Gerechter Ausgleich mit anderen Weltreligionen.

Diese Themenschwerpunkte haben sich in Assisi als jene Bereiche des Lebens herausgestellt, in denen die Kirchen gemeinsam die von Gott geschenkte Versöhnung suchen und ergreifen wollen.

Graz wurde als Versammlungsort vor allem wegen seiner Lage, inmitten von Europa, nahe der alten und neuen Grenzen, zwischen Ost und West und Süd und Nord ausgewählt. Um die Versammlung zu ermöglichen, wurde auf europäischer Ebene ein Planungskomitee gegründet und zwei Versammlungssekretäre, jeweils von einem der Veranstalter eingesetzt. Es ist die Aufgabe dieses Komitees, die Versammlung europaweit vorzubereiten und als gemeinsame Veranstaltung der europäischen Kirchen zu gestalten.

In Graz wurde ein Lokalkomitee gegründet, das seinerseits die Planungen und Vorbereitungen vor Ort koordiniert und in Zusammenarbeit mit den Veranstaltern vorantreibt. Die Österreichischen Kirchen haben beschlossen, diesen Vorbereitungsprozeß im ganzen Land mitzutragen, und sehen ihre Aufgabe im Dienste des europäischen Vorbereitungsprozesses und als Einladende.

Die große Kirchliche Konferenz in Graz wird wieder, wie auch in Basel, aus einer Delegiertenversammlung bestehen. Als Botschaft von Graz werden die Delegierten an einem Dokument arbeiten, das bereits zur Vorbereitung an die verschiedenen europäischen Kirchen versandt wurde. Antworten auf dieses Arbeitsdokument werden bis Ende Januar 1997 entgegengenommen und in den Text eingearbeitet. Der Text, der dar-

aus entsteht, wird Grundlage des Textes sein, der in Graz endgültig bearbeitet wird. Der erste Teil des Dokuments soll in der Delegiertenversammlung im Juni 1997 in Graz verabschiedet werden. Die Abschnitte zu den einzelnen Unterthemen sowie Handlungsempfehlungen für die Kirchen sollen vom Plenum der Delegiertenversammlung entgegengenommen werden. Sie bilden als drei Teile schließlich das Dokument von Graz. Darüber hinaus wird es eine Dokumentation anderer Veranstaltungen geben, die während der Versammlung stattfinden. Neben der Delegiertenversammlung soll in Graz vor allem Raum geschaffen werden für einen breiten Dialog in Dialogforen zu den Versammlungsthemen. Jeden Nachmittag werden mindestens sechs große Dialogforen stattfinden und für Besucher/innen offen sein. In diesen Dialogveranstaltungen sollen die heutigen Fragen aufgenommen und bearbeitet werden, hoffen die Veranstalter. Forumsleitungen wurden eingesetzt und bereiten die Gespräche und Auseinandersetzungen vor.

Natürlich sind verschiedene gottesdienstliche Veranstaltungen, Bibelarbeiten, eine Eröffnungsfeier und ein Segens- und Sendungsgottesdienst vorgesehen. Es soll zahlreiche Hearings zu den zahlreichen Fragen, vorbereitet von verschiedenen Veranstaltern, geben. Die Anmeldung solcher Hearings erfolgt an das Grazer Lokalsekretariat. Die Veranstalter haben sich vorbehalten, über die Zulassung solcher Hearings zum offiziellen Konferenzprogramm zu entscheiden.

In einer „Agora der Versöhnungsinitiativen“ können sich europäische Initiativen und Werke, die in Europa im Sinne versöhnenden Handelns wirksam sind, vorstellen und ihren eigenen Beitrag zur Versammlung einbringen. Dazu gibt es einen großen „Ausstellungs- und Dialogbereich“ und verschiedene Häuser mit themenzentrierten Schwerpunkten. Die Anmeldung zu dieser „Agora“ ist bereits europaweit ausgeschrieben und hat in vielen Ländern Echo und Beteiligung gefunden.

Ein eigenes Frauenzentrum wird in einer der Grazer Kirchen eingerichtet. Dazu hat das Lokalkomitee eine Frauenbeauftragte eingesetzt, die vor Ort die Vorbereitung eines Frauenzentrums und -programms koordinieren und vorbereiten soll. Das europäische

Planungskomitee hat beschlossen, die gesamte Versammlung so zu gestalten, daß das Gesamtprogramm der Versammlung unter besonderer Beachtung der aktiven Teilnahme von Frauen gestaltet wird.

Daneben gibt es auch eine besondere Vorbereitungsgruppe für die Teilnahme und Beteiligung von Jugendlichen.

In Graz werden 700 Delegierte aus allen Kirchen Europas und eine große Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern erwartet. Die Versammlung wird, mit Ausnahme der Delegiertenversammlung, offen sein für Besucher aus ganz Europa. Ein eigenes Pressezentrum zur Betreuung von Journalisten wird eingerichtet. Die Versammlung bewegt sich jeden Tag von der Grazer Messe in die Stadt und soll sie täglich erfassen. Nach den Dialogforen und Abendgebeten ist ein umfangreiches Begleitprogramm der lokalen Veranstalter geplant. Es umfaßt verschiedene Zugänge zum Versammlungsthema aus dem Bereich der Kunst und verschiedener gesellschaftlicher Gruppen. Plätze und Orte der Stadt werden so gestaltet, daß Besucher und Besucherinnen aufgefordert sind, sich mit den Themen von Graz auseinanderzusetzen und ihren eigenen Beitrag miteinzubringen.

Anmeldebögen sind bereits für Delegierte, Versöhnungsinitiativen, soweit bisher bekannt, aber auch Teilnehmer europaweit versandt worden. Sie können aber auch im Grazer Büro angefordert werden. Die Anmeldung ist gekoppelt mit der Möglichkeit, besonders für Teilnehmer/innen aus den ehemals osteuropäischen Staaten Ermäßigungen für Unterbringung und Verpflegung zu bekommen. Für die Anreise gibt es verschiedene Routen von Sonderzügen nach Graz, die bei Anforderung der Anmeldeformulare mitgeschickt werden.

Europaweit ist die Vorbereitung der Versammlung durchaus unterschiedlich. In manchen Ländern ist ein intensiver Vorbereitungsprozeß im Gange. Die Kirchen haben auf verschiedenen Ebenen die Themen der Versammlung aufgegriffen und zu den ihren gemacht. In anderen Ländern erreicht die Botschaft von der Versammlung in Graz bis heute kaum jemand, außer den offiziell damit befaßten kirchlichen Ebenen. Darin spiegelt sich die Wirklichkeit des heutigen Europa und die Wirklichkeit der Kirchen in den jeweiligen Gesellschaften, in denen sie

eingebettet sind. Bleibt die Frage: „Lohnt sich der Aufwand überhaupt?“ Und es gibt viele Stimmen, die das bezweifeln. Ich glaube, es geht dabei um eine ähnliche Frage wie bei der Frau, die Jesus mit kostbarem Öl salbt. Sie lobt ihn, weil ihr viel Heil widerfahren ist und weil sie in ihm ihren Retter sieht. Wenn eine ökumenische Versammlung in Europa unter diesem Aspekt verstanden werden darf, dann hat sie einen tiefen, den Außenstehenden zunächst verborgenen Sinn. Nichtsdestoweniger ist es dieser Sinn, den das heutige Europa braucht. Dazu bedarf es keiner Rechtfertigung.

Lokalsekretariat der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung:  
A-8010 Graz, Hauptplatz 3/III

## Oto Mádr

### Versöhnung auf tschechisch

*Der Autor weiß, wovon er redet, wenn er die Zerrissenheit in Volk und Kirche Böhmens von Hus († 1415) bis in die jüngste Vergangenheit, sowie die mühsamen Versöhnungsschritte bis in die Gegenwart beschreibt. Echte Versöhnung ist eines der Grundanliegen seines ganzen Wirkens.* red

Was kann ein noch im alten Kaiserreich geborener Tscheche zum Thema Versöhnung sagen? Ich weiß es nicht; aber probieren kann man das.

### Graue Theorie

Im Unterschied zum Frieden ist Versöhnung begrifflich eine abgeleitete, nicht primäre Entität, sie ist Medizin auf eine kranke Situation, eine gebrochene Einheit, die notwendig oder wünschenswert ist. Man kann auch an eine störende Disharmonie denken. Damit aber fragt sich, ob lauter Harmonie zum Leben gehört, oder aber ob einige weniger angenehme Töne die Musik nicht bereichern, aus ihr ein Stimulans anstatt eines Narkotikums machen. Auch das Menschsein müßte ohne Anregung zum Suchen und Schaffen langsam dahinwelken. Christlich gesehen: Der Mensch ist zum Mitschöpfen mit Gott berufen, und zwar auch, was seine übernatürlichen Gaben betrifft.